



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

292 (30.6.1919) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-186069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-186069)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. Fritz Godebaum. Druck: Dr. Fritz Godebaum. Druckerei: Dr. Fritz Godebaum. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Fritz Godebaum. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Fritz Godebaum. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Fritz Godebaum.

Badische Neueste Nachrichten
Alltägliches Verkündigungsblatt

Preis für den Abonnenten: 12 M. für die Vierteljahrs- und Halbjahrs-Abonnenten. Einzelhefte: 1 M. für den Abonnenten. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Fritz Godebaum. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Fritz Godebaum. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Fritz Godebaum.

Revision des Friedensvertrages!

Friedensvertrag und kein Frieden.

Am Samstag, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr, hat nun die Unterzeichnung des Versailleser Friedensvertrages stattgefunden. Sie bedeutet keinen Abschluß der Weltkriege. Darüber wird Deutschland keinen Zweifel lassen, darüber ist man im feindlichen Lager nicht im Zweifel. Wir haben schon mehrere englische Stimmen angeführt, die sagen, die Welt sieht nunmehr vor der Alternative: Neuer Krieg oder Revision des Friedensvertrages. Die Linie der Unterschriften ist noch nicht trocken, da meldet sich schon die gewichtige Stimme des Generals Smuts. Er entwertet den Friedensvertrag vollends. Man habe unterzeichnet, da einmal ein Ende gemacht werden mußte, der Krieg mußte liquidiert werden, den erhofften Frieden habe der Friedensvertrag nicht gebracht. Eigentlich gehe es erst jetzt an die Friedensarbeit. General Smuts erneuert auch an, daß die Bestimmungen über die Abtretungen unbedeutend seien, der Völkerbund ist gänzlich unvollkommen. Das ist der Abschluß monatelanger Arbeit. Deutschland wird natürlich ebenso wenig aufhören, eine Revision des Vertrages zu fordern und zu betreiben.

Vom anderen Ufer des Rheins scholl am Samstag Fremdenfremden zu uns herüber: Haben unsere westlichen Nachbarn wirklich gegründeten Anlaß Freudenstränge zu machen? Uns will es scheinen, es ist eine gemacht und künstliche Freude. Sie wissen, sie haben ihren Raub nicht sicher in der Scheiterhaufen der Genugthuung und Freude erhebt die Furcht ihr Haupt, lautet die Angst. Am gleichen Tag, da die Unterzeichnung dieses nicht Frieden bringenden Friedensvertrages erfolgte, wurde gemeldet, daß Frankreich in einem Bündnis mit Amerika und England weitere Sicherungen gegen Bedrohung durch Deutschland sucht, und daß Wilson den Franzosen Zusagen für einen solchen sichernden Vertrag gemacht habe. Welch ein scheinerender Gegensatz zwischen Illusion und Wirklichkeit! Das siegreiche Frankreich sucht am Lage, da Deutschland aus tausend Wunden blutend darniederliegt, da es so tief gedemütigt, so schwer bedrückt ist wie noch nie eine Großmacht, Schutz gegen dieses zerschmetterte Reich bei seinen mächtigsten Freunden!

Und Frankreich, daß es Deutschland nicht besiegt hat und nicht besiegen kann? Diese Furcht vor einer neuen Bedrohung durch Deutschland kann uns nur mit Genugthuung erfüllen und uns stärken und aufzichten in dieser Trübsal. Wir denken ja nicht daran, irgendeine Macht zu bedrohen, wir wollen nur unser Recht und unser Leben, aber für wie stark müssen uns doch unsere Feinde halten, daß sie schon am Tage, da ganz Paris auf den Straßen tanzt, neue Schutzwehren aufzichten zu müssen glauben gegen das Deutschland, das sie so schwer gefesselt zu haben wähnten.

Der 28. Juni 1919 war für Deutschland ein schmerzlicher und trüber Tag, aber kein Tag der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Es ist kein Abschluß, keine endgültige Regelung der europäischen Dinge, der Weltlage. In den Reihen der Feinde selbst weiß man, daß der Friedensvertrag nicht Bestand haben kann, wenn der Friede Bestand haben soll, weiß man, daß Deutschlands Niederlage nicht Deutschlands Ende ist, daß immer noch Deutschland stärker ist als Frankreich allein, daß heute noch, daß Frankreichs europäische Stellung nur gehalten werden kann durch England und Amerika — wo immer weitere Kreise zweifelhaft werden, ob die Einrichtung Europas, die sie getroffen, zweckmäßig, vernünftig und dauererhaltend ist, ob nicht schon sehr bald eine Revision des Friedensvertrages eintreten muß, die die überschwängliche Mission der Franzosen und ihrer polnischen Freunde gänzlich zerschanden wird.

Das sind Grundlagen, auf denen wir den Wiederaufbau Deutschlands vorsichtig und klug freigelegt, aber nicht ohne Hoffnungen beginnen können. Wir werden wieder kommen, nicht um Frankreich zu bedrohen, aber um unser Recht zu erlangen, und wenn die Alliierten den Völkerbund verstehen als einen neuen Drehstuhl, der Deutschland und mit Deutschland Mittel- und Osteuropa darniederhalten soll, dann werden wir unsererseits nicht umhin können, Bündnisse zu suchen, die uns gestatten, den Druck der verbündeten Amerikaner, Engländer und Franzosen, der zu einem dauernden gemacht werden soll, abzumehren.

Nach der Unterzeichnung.

Telegramm unseres zur Friedenskonferenz nach Versailles entsandten Sonderberichterstatters.

Verailles, 28. Juni.

Kurz vor der Unterzeichnung sind zwei Erklärungen abgegeben worden, die eben bekannt wurden. Eine geht von der chinesischen Delegation aus und hat, wie ich von Amerikanern erfahren habe, in den amerikanischen politischen Kreisen in Paris große Bewegung, um nicht zu sagen, Schadenfreude hervorgerufen. Der chinesische Delegierte war heute vormittag bei Clemenceau und hat zum letzten Mal den chinesischen Standpunkt in der Frage der Chantung-Halbinsel betont. Als Clemenceau erklärte, daß an dem Vertrage nichts mehr geändert werden könne, beschloß die chinesische Delegation, der Unterzeichnung fernzubleiben, ein Beschluß, den sie durchgeführt hat. Sie war heute nachmittags nicht vertreten.

Die andere, noch härteres Aufsehen erregende Kundgebung kommt von General Smuts, dem Vertreter von Südafrika in der Konferenz. Sie hat sowohl in der englischen wie in der französischen Gruppe peinliche Aufsehen erregt. General Smuts gibt der Wahrheit die Ehre und führt aus:

Ich habe den Friedensvertrag gezeichnet, nicht weil ich ihn für ein genügendes Dokument ansehe, sondern weil es notwendig ist, den Krieg zu beenden, weil es jetzt die Welt notwendig hat, den Frieden zu erlangen, und weil nichts gefährlicher ist, als die Fortführung des ungemessenen Zustandes zwischen Krieg und Frieden. Die sechs Monate, die seit dem

Waffenstillstand verfloßen sind, sind vielleicht erschütternder und schrecklicher für Europa gewesen, als die vier vorhergehenden Kriegsjahre. Ich betrachte den Friedensvertrag als das Ende der beiden Kapitel des Krieges und des Waffenstillstandes, und nur aus diesem Grunde habe ich hierzu meine Zustimmung gegeben.

Ich möchte aber nicht mit meiner Kritik des abgeschlossenen Wertes zurückhalten; denn ich glaube, daß der Friedensvertrag uns nicht den wahren Frieden gibt, die Völker erhofft haben. Deshalb glaube ich, daß die wahre Ausarbeitung des Friedens erst dann beginnen wird, wenn dieser Vertrag gezeichnet ist. Es gibt territoriale Regelungen in diesem Vertrag, die geändert werden müssen. Man kann feststellen, daß Garantien vorgelesen sind, die nicht in Lieber-Einkünfte mit dem neuen friedlichen Willen und dem Zustand der Entwaffnung unserer ehemaligen Feinde sind. Strafmahregeln sind vorgelesen, aber wenn wir sie auf möglichst ruhige Weise prüfen, müssen wir finden: es ist am besten, nicht von ihnen zu sprechen. Es sind Festsetzungen getroffen, die nicht ausgeführt werden können, ohne der industriellen Wiedergeburt Europas sehr erheblich zu schaden, und es ist im Interesse von allen, sie anfänglicher und gemäßigter zu machen. An anderer Stelle fährt General Smuts fort: „Die Vernichtung des Militarismus, der in diesem Vertrag nur dem Feinde angedeutet wird, muß bald eine Wohltat und Erleichterung für alle Völker, vor allem die alliierten, werden.“

Dieser Kundgebung ist nicht viel hinzuzufügen. Sie beweist, daß auch unsere Feinde das Unerhörte des heutigen Tages einsehen müssen, wenn sie die Wahrheit lieben.

Rolf Brandt.

London, 29. Juni. (WB.) Reuters. Der südafrikanische General Smuts erklärte auf Befragen eines Vertreters von Reuters, er habe den Friedensvertrag unterzeichnet, nicht weil er ihn befriedigt habe, sondern weil es unbedingt notwendig war, den Krieg zu beenden. Der Vertrag sei lediglich eine Liquidation der Kriegslage der Welt. Nur ein neuer Geist der Großherzigkeit und Menschlichkeit, der unter den allgemeinen Weiden und der Trauer in den Herzen der Völker erwache, könne die Wunden am Körper der Christenheit heilen. Dem Friedensvertrag sei wenigstens zweierlei endgültig gelungen: Die Versöhnung des preussischen Militarismus und der Völkerbund. Der Wiederaufbau der zerstörten Welt sei unter zwei Voraussetzungen möglich: 1) Wählen die Deutschen des britische Volk von ihrem ehrlichen Willen überzeugen und 2) müßten die Alliierten daran denken, daß Gott ihnen den überwältigenden Sieg nicht verliehen habe zu kleinen, selbstsüchtigen Zwecken, sondern zur Erreichung großer Ideale, welche der wirkliche Sieg in diesem für ideale Ziele geführten Kriege waren.

Verailles, 29. Juni. (WB.) Laut „Le Temps“ veröffentlicht General Smuts eine Erklärung, die über seine von Reuters gemeldeten Äußerungen hinaus noch besagt:

Der Friedensvertrag habe den erhofften Frieden nicht gebracht. Seine wahre Ausarbeitung beginne erst jetzt. Manche der Abmachungen über Abtretungen seien unbedeutend, manche der Sicherungsbestimmungen ständen mit der neuen friedlichen Gesinnung und der Entwaffnung der Feinde nicht im Einklang. Die vorgeesehenen Strafen müßten bei ruhiger Erwägung gestrichen werden. Die geforderten Entschädigungen würden die industrielle Wiedergeburt Europas beträchtlich schädigen. Der Völkerbund sei noch unvollkommen und müsse zum wahren Werkzeuge des Fortschrittes umgewandelt werden. Nur so werde die Vernichtung des Militarismus, welcher vertragsgemäß allein vom Feinde durchgeführt werden soll, bald zum Nutzen der alliierten Völker werden.

Siegesfeier in Paris.

Paris, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Paris feierte, wie von dort gemeldet wird, den Abschluß des Friedens am Samstag mit unerhörter Fröhlichkeit. Gelaug, Klagen, Pfeifen und Rufen machten in den Straßen einen unbeschreiblichen Lärm. Die Häuser waren beleuchtet und besetzt, die Straßen buchstäblich schwarz von Menschen. Der Wagenverkehr war eingestellt, da nach Pariser Sitte im Freien getanzt wurde. Wie die Blätter melden, konnte sich auch nach der Unterzeichnung niemand den Deutschen nähern, da Clemenceau bei Strafe der Aburteilung vor dem Kriegsgericht verboten hatte, sich mit den Deutschen zu unterhalten. Der Vertreter der amerikanischen Agency United Press hat indes von den beiden deutschen Ministern doch folgende Erklärung erhalten: Wir haben ohne irgendwelche Vorbehalte unterzeichnet. Das deutsche Volk wird alles tun, was in seinen Kräften steht, um zu versuchen, sich den Friedensbedingungen anzupassen. Wir glauben indes, daß es die Entente in ihrem eigenen Interesse für notwendig erachten wird, angesichts der Unmöglichkeit der Ausführung einiger Artikel, diese zu ändern. Wir denken, die Entente wird nicht auf der Auslieferung des Kaisers bestehen. Die deutsche Zentralregierung wird einem Angriff gegen Polen keinerlei Unterstützung leisten.

Der letzte Satz ist zum mindesten unverständlich. Bisher haben wir immer nur von polnischen An- und Uebergriffen gehört.

In einer im Anschluß an die Unterzeichnung des Friedensvertrages abgehaltenen Sitzung lasste der Biererrat Beschlüsse zur baldigen Ratifizierung des Vertrages. Bereits am heutigen Montag sollen die betreffenden Befehle den Parlamenten von Frankreich und England unterbreitet werden. Der Bevollmächtigte Polens Pade-

wski wurde am Samstag vom Biererrat empfangen und unterzeichnete ein Schriftstück, welches Polen zur Anerkennung der konfessionellen Gleichberechtigung seiner Bemerkungen in Bezug auf Kultur und Unterricht verpflichtet. Dabei ist aber in erster Reihe an den Schutz der jüdischen Rasse gedacht, der von Wilson gefordert wird. Nach Pariser Blätter richtete der Biererrat an Holland eine Note, in welcher eine „bessere Ueberwachung der Hohenzollern“ empfohlen wird.

Müllers und Bells Heimreise.

Verailles, 29. Juni. (WB.) Die Reichsminister Herrmann Müller und Dr. Bell sowie einige Mitglieder der Pressegruppe der deutschen Friedensdelegation sind am 28. Juni 9 Uhr abends von Versailles nach Deutschland abgereist.

Haniels Abreise von Versailles.

Paris, 29. Juni. Reuters. Geheimrat v. Haniel reist am 30. Juni früh zusammen mit 30 Vertretern der Delegation von Versailles nach Deutschland ab. Freiherr v. Bersner und ungefähr 20 Sekretäre werden zurückbleiben.

Die Wiener Presse über den Frieden.

Wien, 29. Juni. (WB.) Bei der Besprechung der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Versailles stellen die Blätter fest, daß der unterzeichnete Friede schlecht für den Besiegten, schlecht für den Sieger und schlecht für die Gesamtheit der Völker ist und daß der Protest des Generals Smuts der erste Schritt zur Beendigung des furchtbaren Lotentanzes sei, der die Welt 5 Jahre lang in Atem hielt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: „Was den Frieden zu einer Gefahr für die Zukunft unseres Geschlechts stempelt, das ist die Preisgabe des Wesensmerkmals des Friedens, welches die kriegsführenden Parteien wieder in ein Verhältnis des Zusammenlebens befreundeter Völker zurückführen soll. Bei dem Frieden von Versailles fehlt es vollkommen.“

Das Blatt schließt: „Mit dem deutschen Volke hegen wir heute die eine Hoffnung, daß das Werk von Versailles keinen Bestand haben wird.“

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Der Friede, der heute in Versailles geschlossen worden ist, ist ein Merkstein in der Entwicklung der Menschheit, weil durch den Vertrag eine Welt Herrschaft geschaffen wurde wie unter dem Kaiser Hadrian, als der Erdkreis an Rom untertan geworden war. Jetzt sind England und Amerika fast unbeschränkte Gebieter über viele hundert Millionen. Sie sind die Herrscher zu Wasser und zu Lande.“

Italien mit dem Vertrag unzufrieden.

Bern, 29. Juni. (WB.) Der „Corriere della Sera“ führt zur Friedensunterzeichnung redaktionell u. a. folgendes aus: Es sei seltsam, daß man die Italiener daran erinnern müsse, daß auch Italien gesiegt habe und daß es daher auch den Sieg feiern sollte, wie es in Paris geschieht. Italiens Freude sei allerdings getrübt, weil ihm sein Siegespreis sträflich gemacht werde. Deutschland möge sich bewußt sein, daß die Kritik am Versailler Vertrag nicht von ihm allein, sondern von den Siegern selbst ausgehe, und es möge sich diese Tatsache für die Zukunft aufschreiben.

Der „Secolo“ stellt fest, daß dieser Friede von Männern von bloßer Mittelmäßigkeit gemacht worden sei.

Hollands Entzückung.

Amsterdam, 29. Juni. (WB.) In der Reutersmeldung, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Parlamente die bestehenden Kriegsmassnahmen auch die Blockade, aufrecht erhalten werde, schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Man traue seinen Augen nicht, wenn man diese Meldung liest: „Het Volk“ schreibt: In Anbetracht dessen, daß vernünftigerweise nicht im geringsten bezweifelt werden kann, daß die Parlamente, auch das deutsche, den Vertrag annehmen werden, kann dieser Beschluß nur als neuer Beweis schonungsloser Rücksicht angesehen werden, die alle Handlungen des amerikanisch-europäischen Regierungsbundes beherrscht. „Nieuwche van den Dag“ sagt: Der Hunger soll also unter dem Volke noch eine geraume Zeit freies Spiel haben. Es ist nicht ersichtlich, wozu eine so grausame Maßregel noch notwendig ist, da die Deutschen keinerlei bewaffneten Widerstand mehr leisten können. Es wird wohl noch nie in der modernen Geschichte vorgekommen sein, daß einem unterworfenen und entwaffneten Feinde die Lebensnotwendigkeiten vorenthalten wurden wegen einer Formalität, deren Erfüllung außerdem nur vom Willen der Sieger abhängt.

Wilson's Abschiedsworte.

Paris, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht indirekt.) Bei seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten sah Präsident Wilson folgende Erklärung ab: Am 28. Juni 1919, an welchem Tage ich auf die ereignisvollen Monate zurückblicke, welche ich in Frankreich zugebracht habe, denke ich nicht allein an die Konferenzen und an die harten Arbeiten, sondern auch an die zahlreicheren Beweise der Großherzigkeit, welche mir zu verstehen gaben, wie herzlich die Gefühle Frankreichs gegenüber dem amerikanischen Volke sind und wie sehr ich mich glücklich schätzen kann, der Vertreter meines Landes im Schoße einer Nation gewesen zu sein, welche ihre Vereinigung offen zeigt und ihre Gefühle so frei zu erkennen gibt. So sehr ich mich auch auf das Wiedersehen mit meinen Mitbürgern freue, so verlaße ich Frankreich doch mit wirklichem Bedauern. Meine tiefen Sympathie für das Volk und mein Glaube an seine Zukunft erörtern meine Gedanken, welche durch die lange Verbindung mit seinen Politikern erwidert wurden. Ich bin davon überzeugt, daß sich ein festes Band und nicht nur eine sichere Freundschaft geknüpft hat. In dieser Dankbarkeit für die Gattungschaft und die zahlreichen Beweise der Vereinigung, welche mir das Gefühl machen, haben, zahle ich kein, nehme ich mir die Freiheit, für Frankreich den Schutz Gottes zu

is tischen. In dem im letzten Heft 1918, erzählte ich den Ausstrahl meiner Wünsche für eine dauerhafte Aussöhnung und mein volles Vertrauen in seine Zukunft.

Wissens Werte.

Paris, 28. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die aus Bruch gemeldet wird, trat um 11 Uhr 30 Min. der Jun mit dem Präsidenten im Jenseit ein. In der Begleitung Wilsons befanden sich Wilson, Dosquis und der amerikanische Friedensdelegierte Knapp sowie der General Secret. Der Präsident beug sich mit seiner Gemahlin unter dem Tannen der Grotte auf den Damper "George Washington". Die Menge beacht in Wellenbewegungen aus. Der Präsident und seine Gemahlin besaßen sich jedoch nach ihrem Kabinen, wo sich die französischen Behörden verabschiedeten. In Kabinen der französischen Bevölkerung überreichte Wilson der Gemahlin Wilsons einen prachtvollen Blumenstrauß. Der Damper General Washington schied bald darauf die Anker.

Deutsch-russische Annäherung.

Aus Köln wird gemeldet, daß auf Veranlassung führender wirtschaftlicher Kreise und der Großindustrie Bestrebungen im Gange sind, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland wieder aufzunehmen. Im Einverständnis mit der deutschen und Moskauer Regierung sind Vertreter deutscher Großunternehmungen nach Rußland gereist, um sich an Ort und Stelle über die Grundlagen eines künftigen Warenustausches zu informieren.

Polen und Deutschland.

General Hoffmann.

Berlin, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Zeitung "Post" erhält von ihrem Sonderberichterstatter an der Dition Mittelungen, aus denen sich zu ergeben scheint, daß dem Generalmajor Hoffmann, der so plötzlich zur Disposition gestellt wurde, bitter unrecht geschehen ist. Danach seien seine Kränkungen, die vielfach aufweisen und Bekräftigung erzielt haben, von einer Berliner Zeitungspolizisten tendenziös entwertet worden. General Hoffmann hat in einer Sitzung des deutschen Volksrats sich lebhaft erklärt, daß er seinen Platz nicht eher räumen werde, als bis die Rechte der an Polen abgetretenen Deutschen vertraglich gesichert seien. Das wird man als deutscher Mann und als deutscher Offizier doch wohl noch sagen dürfen. Tatsächlich erweist sich — immer noch derselben Quelle — General Hoffmann noch wie vor des unbeschränkten Vertrauens seiner Leute und der Bevölkerung. Den ablehnenden Protesten gegen die beschlossene Wahlregelung haben sich am 27. Juni nun auch die Sozialdemokraten angeschlossen.

Aufruf deutscher und polnischer Bürger.

Brissau, 29. Juni. (WB.) Deutsche und polnische Bürger beschloßen in einer gemeinsamen Versammlung, insbesondere Aufruf zu erteilen.

In die deutsche und polnische Bevölkerung! Nachdem die Regierung und die Nationalversammlung den Friedensvertrag der Entente angenommen haben, vereinigen sich die Vertreter der deutschen und polnischen Bevölkerung in gemeinsamen im Rahmen der Folge für Ruhe, Ordnung, Sicherheit und Wohlergehen der gesamten Bevölkerung zu wirken. In diesem Zweck ist eine Kommission von Vertretern der beiden Nationalitäten gebildet worden, die die weiteren Schritte unternehmen wird.

Berlin, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Thorn wird gemeldet: Die Verhandlungen der westpreussischen, deutschen und polnischen Volkstände mit dem obersten polnischen Volkstag dauern fort. Von deutscher Seite erwartet man die Errichtung eines deutsch-polnischen Bundesstaates aus den von Preußen abgetretenen Gebieten in eigener Verwaltung, jedoch angegliedert an Kongresspolen und Galizien. Die deutsche Beamtenschaft wäre dadurch der großen Gefahr entzogen, in die iden Gegenden Kongresspolen und Galizien verlegt zu werden. Die polnische Intelligenz Westpreussens soll diesem Plan sympathisch gegenüberstehen falls seine Einigung zustande kommt, dürfte der größte Teil der deutschen Beamtenschaft polnische Dienste ablehnen und sich der preussischen Regierung zur Verfügung stellen. (Das sollte es auch tun. Die Arb.) Die Thornor Militärbeamten sind von der Militärbehörde aufgefordert worden, die Festung Thorn binnen 14 Tagen mit Mobiliar zu verlassen.

Puls in Bromberg.

Bromberg, 29. Juni. (WB.) Amlich wird gemeldet: Am Sonntage des Vormittags wurden auf dem Friedhofslage halbwüchsige Burchen, die in herausfordernder Weise polnische Abzeichen (weisse Kreuze) trugen, gegen Militärpersonen tätig. Verschiedenen Soldaten wurden die Waffen abgenommen, wobei die Zivilisten auch in die Straßengehänge einmischten. Ein Offizier von der Sicherheitswehr wurde von der Militärsache gerissen, der Kolossale heraus und erschossen. Einem anderen Offizier erging es ähnlich. Auch ein Polizeibeamter wurde arg mitgenommen. Da die Ansetzungen immer näher wurden und die Polizei machtlos war, wurde Militär zur Sicherung des Friedhofslages und zur Herstellung von Ruhe und Ordnung herbeigeholt. Durch das schnelle Eingreifen gelang es den Pulsch im Keime zu erlösen und die Ordnung wieder herzustellen.

Das Verfahren gegen Wilhelm II.

Bethmann-Hollweg stellt sich der Exekutive zur Verfügung. Berlin, 29. Juni. (WB.) Der ehemalige Reichkanzler von Bethmann-Hollweg hat, nachdem er bereits am 26. Mai 1919 den gleichen Schritt auf ausdrücklichen Wunsch der Reichsregierung hat lassen müssen, am 25. Juni an Clemens eine Schreiben gerichtet, in dem er diesen bittet, nachstehendes Schriftstück zur Kenntnis der afflierten und assoziierten Mächte zu bringen:

In Artikel 207 der Friedensbedingungen haben die afflierten und assoziierten Mächte Wilhelm II. von Hohenzollern, den früheren deutschen Kaiser, wegen schwerer Verletzung des internationalen Völkerrechts und der verletzten Macht der Völker unter gewisse Zwangs gestellt. Sie haben gleichzeitig ihren Entschluß kundgegeben, die Regierung der Weimarer Republik ein Gelübde zu richten, in dem sie bitten, den ehemaligen Kaiser zum Zweck seiner Beurteilung auszuliefern. Mit Bezug hierauf erlaube ich mir an die afflierten und assoziierten Mächte die Bitte zu richten, das gegen den Kaiser beschlossene Verfahren gegen mich heranzuführen zu lassen. Zu diesem Zweck habe ich mich hinsichtlich zur Verfügung der afflierten und assoziierten Mächte. Als ehemaliger deutscher Reichkanzler erlaube ich mir nicht zurückzuführen die politischen Handlungen des Kaisers. Ich glaube hieraus den Eindruck hervorzubringen zu können, daß die Reden, welche die afflierten und assoziierten Mächte für diese Handlungen fordern, ausschließlich von mir gesprochen wurden.

An der Ueberzeugung, daß die afflierten und assoziierten Mächte einem durch öffentlichen Staatsrecht normierten Rechtszustand auch die internationale Ordnung nicht verlassen wollen, darf ich die Hoffnung ausdrücken, daß sie meiner dringenden Bitte nachzugeben geneigt sein werden.

Amerika und Frankreich gegen die Verurteilung Wilhelms II.

Amsterdam, 29. Juni. (WB.) "Chicago Tribune" schreibt: Seit Beginn des Krieges waren die Amerikaner fortwährend gegen die Auslieferung des Kaisers und gegen seine Beurteilung, weil kein Mittel vor-

handen war, diesen Punkt auf gewöhnliche Weise durchzuführen und weil man nicht aus der früheren Kaiser einen Wörtchen machen und die monarchistische Bewegung in Deutschland unterdrücken wollte.

Dem genannten Blatt zufolge haben sich inzwischen auch Frankreich und Belgien zu diesem Standpunkte bestimmt. Das Blatt glaubt auch nicht, daß man die deutschen Offiziere, deren Auslieferung im Vertrag verlangt wurde, perurteilen werde.

Die Streitfrage im Reich.

Der Berliner Eisenbahnerstreik erlöschet.

Berlin, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Eisenbahnerstreik ist erloschen oder ist zum Mindesten doch im Erlöschen. Die Berliner Eisenbahnen werden durch den Dienst einfließen, wenn ihnen nicht neue in die Millionen gehende Beihilfen geschickt werden. Da die Straßenbahn nunmehr in den Besitz der Stadt übergeben ist, ist die neue Verbindung der Straßenbahnern schlechterhinnig. Sie möchte naturgemäß zu weiteren Verbesserungen der kommunikativen Werke, die schließlich doch auch die Straßenbahnern miteingehen müßte. Es wird nun abzuwarten sein, wie sich der Transportarbeiterverband in diesem Streitverhältnis stellt. Bekanntlich besteht die Unzufriedenheit, daß bei einem Streik Transportarbeiter vorhanden sein müßte. Dem Straßenbahner haben sich die Ausschüßler der Straßenbahn angeschlossen. Die Eisenbahnerarbeiten würden nicht. Keinesfalls dürfen diese mittels Unterdrückung terrorisiert zu werden.

Berlin, 30. Juni. (WB.) Während der Eisenbahnerstreik abzuklären schreit, beschloßen nach Föderationen die Angehörigen der Gesellen Berliner Straßenbahn lemt der Hoch- und Untergrundbahn am 1. Juli in den Streik einzutreten.

Der Streiklosh aufgehoben.

Berlin, 29. Juni. (WB.) Am Samstag fand im Aktus Buch eine Zusammenkunft der Eisenbahner und Eisenbahnerarbeiter statt, die sich anfangs überwiegend für schleunige Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. Nachdem sich ein großer Teil der Beamten in einem Empfang bei dem Minister Deier begab, trat der Unabhängige Paul Hoffmann auf und sprach sich für die Fortsetzung des Streikes aus. Bei dem Empfang beim Minister Deier wurde eine vollkommenes Einverständnis zwischen der Beamtenschaft und dem Minister erzielt. Der neuernannte L. Vorsitzende des Beamtenschaftsbundes ermahnte auf die mit großem Beifall aufgenommenen Worte des Ministers und erklärte nachdrücklich, daß die Beamtenschaft aus dem Bunde sich entziehen von dem Berliner Beamtenschaft und Arbeiter werden müßten, falls diese etwa im Streik verharrten sollten. Berlin sei nicht das Reich.

Der Minister sagte zu, den Reichsausschuss sofort um Aufhebung seines Streikverbotes zu ersuchen. Die Arbeiter und Beamtenschaft erklärten übereinstimmend, daß am Montag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werden würde. Bei einem zweiten Empfang in den Abendstunden erklärten die Arbeitervertreter und sozialistische Berliner Beamtenschaft, daß infolge des Auftritts von Paul Hoffmann namentlich aus Gründen in die Beamtenschaft hineingetragen werden sei.

Der Streiklosh des Reichsausschusses wurde am Sonntag abend aufgehoben und die Aufhebung allen Berliner Eisenbahngesellen sofort bekannt gegeben.

Der Breslauer Eisenbahnerstreik beendet.

Breslau, 29. Juni. (WB.) Der Reichskommissar für Sächsischen und Westpreussens Oertgen, ermittelte am Sonntag die Endabklärung des Breslauer Eisenbahnerstreikes, die den Streik beendet hat, zunächst mit ihm zu verhandeln. Das Ergebnis der einseitigen Ausschüsse war die Fortsetzung vollständiger Ueberereinstimmung in allen wichtigen Punkten. Das Wasserstandsamt wurde sofort in den Dienst wieder auf. Die Dienstleistungen werden sich am Sonntag veranlassen, um die Wiederherstellung der Arbeit am Montag zu beschließen.

Die unabhängige "Sächsische Arbeiterzeitung" ist die auf weiteren Verhandlungen. Berlin, 30. Juni. (WB.) Nachdem nachmittags von der Reichsregierung eine gewisse Anweisung ankommen. Der Anhang war wohl überhand genommen der Vereinfachung zu sein, daß der selbstständigen Beamtenschaft im gemeinsamen, die Beamtenschaft, unter der sich viele Teile in Preußen und an demselben orten befinden, zum Aufnahmestützpunkt aufzuführen. Die Aufklärung wurde mit Teilen und Beziehungen beantwortet. Die Beamtenschaft gab auch mehrere Antwortblätter ab und ließ schließlich auf Briefe laßt. Nach, zunächst schwerer Vermutung, stehen auf dem Platz. Weiter erhalte an einer anderen Stelle ein Memoire gegen die demokratische Sache auf. Die Memoire laßt die Arbeit auf dem dem Durchbrechen der Beamtenschaft geschicht werden müßte. Auch diese wurde geschloßen und ein Datum verschoben. Einmalige Beamtenschaft werden können. Im Falle der Abgabe wurde es wieder, selbst die Sicherungen zurückgezogen werden können.

Landesausschuß der Deutsch-Demokratischen Partei in Baden.

(Ausschuß, 29. Juni.)

Der Landesausschuß der Deutsch-Demokratischen Partei in Baden war am Samstag nachmittags in einer von allen Landesstellen sehr reichlich besuchten Sitzung, die von dem Vorsitzenden, Minister Hammele, geleitet wurde, zur Besprechung der politischen Lage hier versammelt.

Minister Dietrich gab in seinem einleitenden Referat eine Uebersicht über die politischen Ereignisse der letzten Zeit und schilderte die Verhältnisse in Weimar, insbesondere im Landesausschuß vor dem Beschluß der Nationalversammlung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages. Der Redner ging dann noch einmal kurz auf die unerträglichen Friedensbedingungen ein, die es ihm und der großen Mehrheit der demokratischen Fraktion unendlich gemacht hätten, für die Unterzeichnung zu stimmen. Am Landesausschuß haben sich insbesondere die preussische Regierung unter Führung der beiden sozialdemokratischen Minister Herzog und Scheue einmündig und geschloßen gegen die Unterzeichnung ausgesprochen. Die Meinung der Reichsregierung über die Unterzeichnung sei gestellt gewesen. Welche Haltung die riehliche gemeint sei, habe heute noch niemand sagen, das kann erst die Zukunft sagen. Soeben lasse ich die Mitglieder der beiden Richtungen in der Ueberzeugung gebandelt, daß helfen für ihr Vaterland gehen zu haben. Tatsächlich habe man in Weimar kennbar ungeschickt verfahren. Da die feindliche Presse sofort über alle Einzelheiten der internen Verhandlungen unterrichtet war und daher die jeweiligen Absichten der Reichsregierung und der Parteien genau konnte, war es ausgeschlossen, noch irgend welche bedeutenden Ansehensverluste zu erzielen. Die Rede mit der der demokratische Abg. Schiffer die Haltung der Fraktion in der Nationalversammlung begründete, habe in ihrem zweiten Teile den Eindruck hervorgebracht, als wolle die Partei noch recht abwarten. Dieser Eindruck war, wie der Abg. Schiffer dem Redner gegenüber selbst mitteilte, nicht beabsichtigt. Am Morgen ist die letzte Reichsregierung nach der Ueberzeugung des Redners nur ein Wahinert für die Ueberzeugung. Für die Deutsch-Demokratische Partei ergäbe sich die Notwendigkeit, eine Politik in großen Zügen zu treiben, nicht eine Politik kleiner und feinerer Unterschiede. Diese Politik dürfe die Aufgabe nicht ignorieren, daß wir in Deutschland 30 Millionen Arbeiter haben und die wolle das ganze freiheitlich deutsche Bürgerium zusammenstellen. Jede Verschärfung führe die Gefahr herbei, daß dieses Bürgerium zwischen der Sozialdemokratie und der Rechten völlig zerrissen wird. Nur eine wirklich große, tiefbewusste Politik kann uns aus dem Dilemma dieser Zeit herausführen.

Staatsrat Dr. Haas berichtete über den Standpunkt der demokratischen Parteien der Nationalversammlung in der Friedensfrage. Mit der gesamten Nationalversammlung und dem gesamten deutschen Volk war die Fraktion Anfang Mai einig in der Ablehnung der Friedensbedingungen. Die Fraktion grübelte ihr Unannehmbar nicht auf tatsächliche Erwägungen, sie war vielmehr der Ueberzeugung, daß die Bedingungen materiell unannehmbar seien. Da die letzte Reichsregierung keine wesentlichen Zugeständnisse machte, lag für die Fraktion kein Grund vor, ihre Meinung zu ändern. Wer am 12. Mai erheblich der Auffassung war, daß der Vertrag unannehmbar sei, mußte diese Ueberzeugung auch heute noch

haben. Die sachlichen Bedenken dieser Ansicht waren die Angehörigen des linken Flügels der früheren fortschrittlichen Volkspartei und die Sozialisten, Männer wie Hausmann, Gothein, Dalldorf und Schädling. Bedauerlich war, daß durch die Rede Schiffers eine ganz falsche Vorstellung von der Politik der Fraktion entstand. Die Fraktion wollte und will nicht nach rechts abzuweichen. Sie konnte nur nicht in eine Regierung hineingehen, die zur bedingungslosen Unterfertigung des Friedensvertrages bereit war. Im übrigen hätte sie keine Veranlassung für eine Trennung von der Fraktion. Die Erklärung Schiffers war eine Erklärung gegen den Willen der Fraktion. Der Redner ist persönlich der Meinung und befindet sich damit in Uebereinstimmung mit vielen Freunden, daß die alte Reaktion sehr bald wieder hergestellt werden müsse. Soeben erwähnte Dr. Haas die Gründe, die für die Unterzeichnung sprechen. Auch diese seien sehr beachtlich, aber die Mehrheit der Fraktion habe die Ueberzeugung gehabt, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages die Unterzeichnung des Lobesurteils für das deutsche Volk bedeute. Jedenfalls sei die Frage keine Parteifrage; es müßte sich darüber jeder einzeln nach seiner Ueberzeugung entscheiden.

An die beiden mit hartem Beifall aufgenommenen Beschlüsse schloß sich eine lebhafte Diskussion an, in der alle Argumente für und gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages und auch die Aufgabe der Partei in der nächsten Zukunft erörtert wurde. Die Diskussion verlief würdevoll und ruhig. Auch diejenigen Redner, die für die Unterzeichnung sprachen, erklärten, daß die freisinnige Mehrheit ihre Entscheidung nach bestem Wissen und Gewissen getroffen habe und daß die Angriffe der sozialdemokratischen und des Arbeiterparties auf die Partei unangebracht seien.

Minister Dymmet gab im Verlauf der Debatte ein Bild von der politischen Lage in Baden. Die Voraussetzungen, unter denen die demokratische Partei in der Reichsversammlung einzutreten sei, habe heute noch, obwohl sie es nicht, daß die demokratische Regierungsmehrheit in Baden auch unter der veränderten Konstellation im Reich auf ihrem Posten verbleibe. Die Sozialdemokraten müßten aber hinter sich eine eigene und geschlossene Partei haben, wenn sie innerhalb der Reichsregierung die Führung des Reiches übernehmen wollten. Der Reichsausschuß habe eine politische Verantwortung für die Partei und für das Vaterland zu übernehmen.

Das Ergebnis der Beratungen wurde niederstimmig in folgender Beschlüssen, die in ihrem ersten Teil einstimmig, in ihrem zweiten Teil mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde: Der Landesausschuß der Deutsch-Demokratischen Partei in Baden ist der Auffassung, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages über die Unterzeichnung des Friedens nicht zu einer Fortsetzung gemäß werden kann und innerhalb der Reichsversammlung und innerhalb des Reichsausschusses die Ueberzeugung ausgedrückt werden. Der Landesausschuß erwartet, daß die Uebertragung der Reichsregierung des Friedensvertrages jetzt und der öffentlichen Diskussion verbleibe. Wenn sich das neue Volk in diesem gegenwärtigen Augenblicke zu einer gemeinsamen Arbeit zusammenfinden muß, so ist das Vaterland aus dieser tiefen Not zu erlösen.

Der Landesausschuß der Deutsch-Demokratischen Partei in Baden spricht die Parteilosen, die Reichsregierung und der Reichsregierung und den demokratischen Reichstagen der badischen Regierung sein Vertrauen aus und erklärt die Parteilosen keine zu werden. Das ist die Meinung der Reichsregierung, die die Reichsregierung nicht unterstützen werden und erwarten von den demokratischen Reichstagen in Baden, daß sie der Partei in ihren Bemühungen tüchtig helfen. Solange es die politische Lage erfordert und ermöglicht.

Letzte Meldungen.

Deutsche Kriegsschiffe in Belgien.

Rotterdam, 29. Juni. (WB.) Wie der "Nieu Amsterdamsche Courant" aus Brüssel meldet, sind gestern in Antwerpen 11 Torpedoboote sowie andere Schiffe der deutschen Kriegsmarine, die nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes nach Holland gebracht worden waren, angekommen. Sie wurden von einem Vertreter der belgischen Regierung abgenommen.

Belgische Unfälle.

Berlin, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Am vorigen Sonntag Abend (also an dem Tag, wo in der Nationalversammlung der sogenannte Friedensvertrag angenommen wurde) haben, wie dem "Vorwärts" mitzuteilen wird, die Belgier in dem belgischen Wärs am Niederrhein ungefähr zwanzig Schaufenster und eine Trinkhalle zerstört. Am anderen Tag hätten aus Angst alle Ladenbesitzer ihre Geschäfte geschlossen. Mehrfach gehandelt haben die Belgier in Aachen. Das sind diejenigen Leute, die sich über deutsche Grenzpaten enttäuscht.

Frankische Kriegsausgaben.

Paris, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Die französische Regierung bereitet eine Herausgabe eines Buches vor, welches an die Zusammenarbeit in Amerika während und nach dem Kriege erinnert. Jeder amerikanische Soldat, der in Frankreich gedient hat, wird ein Exemplar des Buches erhalten.

Der Oberste Wirtschaftsrat kündigt.

Washington, 29. Juni. (WB.) Reuters. Der Au der Dreie hat beschloßen, daß der Oberste Wirtschaftsrat in der abgedeckten Form weiter bestehen soll, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und um als Bindeglied zwischen den verschiedenen Ämtern zu dienen.

Aufhebung der S. S. S.

Basel, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Zwischen dem Bundesrat und den Entente-Regierungen herrsche nunmehr bezüglich der Aufhebung der S. S. S. Ueberereinstimmung. Die Direction der S. S. S. soll bereits mit der Liquidation beauftragt sein.

Aufruf des Nationalverbandes deutscher Offiziere.

Berlin, 30. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Nationalverband deutscher Offiziere erläßt einen Aufruf, in welchem er alle Kameraden, welche über die politischen Vorgänge in und vor den Revolutionstagen Material besitzen, auffordert, dieses zur Verfügung zu stellen. Des Offizierkorps hätte einen Anspruch darauf zu erheben, ob und welche seiner Mitglieder in der Stunde der Gefahr verfaßt hätten.

Verkauf von Schießpulver in Gold.

Nürnberg, 30. Juni. (Aris-Ex.) Ein schauungshafter Schießpulverhandel mit Gold und Silber nach der Schweiz ist im letzten Augenblick von der deutschen Polizei vereitelt worden. Eine aus drei Nürnbergnern, drei Wunderrern und einem Schweizer bestehende Schießpulverhandelsfirma hatte ein bei einem belgischen Juwelier lagerndes größeres Quantum Gold und Silber nach der Schweiz exportieren wollen. Die Polizei bekam Wind von dem Vorgang und verhinderte die Abgabe, weil der Waffnen und beschuldigte Rückstellungen vorhanden wurden. Bei der Durchsuchung des Wunderrern wurden sich in einem Geheimschloß in der Rieder 45 000 Mark in ausländischen Goldmünzen, namentlich 120 000 Mark Gold in Barren und in einem verpackten Ramin 110 000 Mark in Silber. Das Gewerbe wurde verhaftet.

Schlimmung auf den Wäldern.

Stockholm, 29. Juni. (WB.) Laut "Svenska Dagbladet" hat die Abstimmung auf den Wäldern in Schweden zu folgendem Ergebnis geführt: 94,4 Prozent der männlichen Bevölkerung stimmten für den Anschluß an Schweden. Die schwedische Presse fordert unter Hinweis darauf, daß dies die entscheidende Mehrheit darstelle, erneut, daß der Wunsch der Völkervereinigung erfüllt werde.

Paris, 30. Juni. (WB.) Die chinesische Delegation hat den Friedensvertrag nicht unterschrieben.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratsitzung vom 27. Juni 1919.

Nach Zeitungsberichten ist zwischen der Regierung und dem Stadtrat Karlsruhe über den Betrieb des dortigen Landestheaters eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die Stadt Karlsruhe an dem Festbetrag dieser Anstalt für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember = 30 Prozent, für das Jahr 1920 = 40 Prozent, für das Jahr 1921 = 50 Prozent und für die Jahre 1922 bis 1923 = 60 Prozent zu übernehmen hat, während der jeweilige Teil des Festbetrags, der im Jahre 1918 im Ganzen 870 280 M betrug und 1919 voraussichtlich noch wesentlich höher sein wird, auf die Staatskasse übernommen werden soll. Ein bezüglicher Antrag zum Staatshaushalt ist dem Landtag bereits zugegangen. Dagegen ist von der Regierung dem Stadtrat Mannheim auf seine Vorlesung vom 15. Mai, wonach der Standpunkt vertreten ist, daß der Festlohn Baden offen den Kulturbedürfnissen des Landes dienenden Theater keine Rücksicht in angemessener Weise zuzuwenden muß und eine Verbesserung eines einzelnen Theaters nicht zulässig ist, eine Antwort noch nicht erteilt worden. Der Stadtrat beschließt, zur nachdrücklichen Vertretung der Mannheimer Interessen bei der Regierung persönlich vorzutreten zu werden und zu diesem Zweck bei dem Finanzministerium und dem Ministerium des Kultus und Unterrichts um Empfang einer Abordnung nachzusuchen. Die Stadt Mannheim muß auf ihrer Forderung umso entschlossener beharren, als sie von jeher für ihr Theater, das den rechtlichen Charakter einer Staatsanstalt trägt, auch in schwieriger finanzieller Lage ganz außerordentliche Opfer gebracht hat.

Nach dem vom Sachverständigenrat für die Kohlenwirtschaft beschlossenen Entwurf der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft haben sich die Besitzer der Gasanstalten in der Provinz, die als Kohle zu einem Gas abzusaugen und zusammengefaßt werden. Der Versuch des köhlischen Gaswerks an dieses Syndikat wird mit dem Vorbehalt eingeleitet, daß der Ortsrat von Rols wie bisher dem Gaswert überlassen bleibt.

Mit der Leitung der Ortsoberstelle wird anstelle des zurückgetretenen Direktors Kern der Vorstand der Abteilung Verwaltung dieser Stelle, Rudolf Gebrüger, betraut. Herrn Direktor Kern, der die Ortsoberstelle eingezeichnet und seit ihrem Bestehen geleitet hat, wird der Dank des Stadtrats für seine erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen.

Der Arbeitslosenrat hat am 18. Juni eine Entschädigung der Arbeitslosen vom 17. Juni übergeben, in welcher folgende Forderungen aufgestellt sind: 1. Befreiung von Arbeit, 2. solange nicht alle Arbeitslosen in Arbeitsstellen untergebracht sind, eine ausreichende Unterstützung in der gleichen Höhe, wie vor 1. April mit Einschluß der Sonntage, 3. Nachzahlung des Unterschiedes zwischen den jetzigen und den früheren Unterstützungssätzen vom 1. April an, um den Arbeitslosen die Zahlung ihrer Schulden zu erleichtern; sollte diese Nachzahlung nicht sofort bewilligt werden können, bis zur endgültigen Regelung eine „Einsparungssumme“ nach folgenden Sätzen: 100 M für die Beurlaubten, 100 M für die selbständig Vorigen, 70 M für die über 18 und 30 M für die unter 18 Jahren alten Erwerbslosen.

Der Stadtrat hat nach eingehender Beratung darnach folgende Entschädigung gefaßt:

Zu 1: Die Stadt hat ihrerseits ihr Möglichstes getan, um Erwerbslose in den eigenen Betrieben unterzubringen und mit Rotenbacherarbeiten zu beschäftigen. Wenn dieses nicht noch mehr Erwerbslose haben beschäftigen werden können, so lag das daran, daß geeignete Arbeiten nicht in dem wünschenswerten Umfang zur Verfügung stehen. Somet nicht köhlische Betriebe in Betracht kommen, hat die Stadt keinen unmittelbaren Einfluß auf die Einstellung von Arbeitslosen; es sind jedoch auch in dieser Richtung Schritte unternommen, um eine Unterbringung in solchen Betrieben zu ermöglichen.

Zu 2: Dem Verlangen kann nicht entsprochen werden, weil die Stadt an die gesetzlichen Vorschriften gebunden ist. Zudem gibt es keine Stadt in Deutschland, die höhere Unterstützungssätze bezahlt als Mannheim. Die Stadt wird sich indessen an die Reichsregierung wenden wegen einer allgemeinen Erhöhung der Unterstützungssätze; der Deutsche Städtetag soll um Unterstützung der Eingabe ersucht werden.

Zu 3: Dem Erwerbslosen soll nach dem Vorgange der Stadt Karlsruhe eine einmalige Unterstützung aus Mitteln der Kriegswohlfahrtsfürsorge gewährt werden zum Ankauf der teureren ausländischen Lebensmittel. Die Unterstützung beträgt 25 bis 100 M, je nach Familienstand und Kinderzahl und wird an alle Erwerbslose bei Bedarf befristet bezahlt, die am Donnerstag, den 3. Juli mindestens 14 Tage lang arbeitslos sind und während dieser Zeit ununterbrochen Erwerbslosenunterstützung bezogen haben. Ausgenommen hiervon sind diejenigen, die auf Rechnung einer anderen Gemeinde Unterstützung erhalten. Die Zahlungen beginnen am Donnerstag, den 3. Juli gemeinsam mit der Auszahlung der Erwerbs-

lofenunterstützung für die abgelaufene Woche. Nach diesen Bewilligungen genehmigt die Stadt Mannheim den Erwerbslosen wesentlich mehr, als z. B. die Stadt Karlsruhe.

In Fällen besonderer Bedürftigkeit, namentlich bei Mangel von Arbeitsmöglichkeiten, Mühsche und Bergelände leistet außerdem, wie schon bisher, die Zentrale für Kriegsbeschädigte - Annahmestelle R 2, 11 - die erforderliche Unterstützung nach Prüfung der Verhältnisse in jedem Einzelfall.

Die gleiche Unterstützung wie sie hiernach den Arbeitslosen zur Beschaffung von Lebensmitteln bewilligt ist, soll entsprechend einem Antrage des Beihilfevereins Mannheim des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, auch solchen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gewährt werden, die von dem Badischen Heimatdankauswärtigen unterstützt werden. Eines besonderen Antrages der Unterstützungsempfänger oder einer Nachfrage bedarf es nicht. Die Empfangsberechtigten erhalten von der Geschäftsstelle des Badischen Heimatdankes eine schriftliche Nachricht; die Auszahlung wird beschleunigt und geschieht durch die Post.

Der Stadtrat tritt der Badischen Gesellschaft für Soziale Hygiene als Mitglied bei mit einem Jahresbeitrag von 100 M.

Zur Errichtung von 14 Stadtferien-Kolonien für kränkliche und schwächliche Kinder werden vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses 13 000 M bewilligt.

Bei den Gläubigerungen des Sagers der Firma Griesch u. Herßler am Samstag, den 21. Juni wurden nach endgültiger Festsetzung neben beschädigten anderen Waren 240 Zentner Zucker gestohlen. Das bedeutet auf den Kopf der Bevölkerung 50 Gramme. Diese Menge wird bei einer späteren Verteilung in Abzug gebracht werden müssen. Wie man hört, ist der gestohlene Zucker zum Teil zu hohen Preisen, bis zu 5 M das Pfund, gehandelt worden.

Nachdem die Schinoldpreise von Reichswegen erhöht worden sind, hat die Badische Regierung durch Verordnung vom 25. Juni die Fleischpreise neu geregelt. Dabei ist, wie früher, den Kommunalverwaltungen der größeren Städte das Recht eingeräumt worden, die regierungseigenen Höchstpreise um 20 Prozent zu erhöhen. Von dieser Ermächtigung wird wiederum Gebrauch gemacht und demgemäß von der nächsten Woche an die Verkaufspreise für 1 Pfund Rindfleisch mit Knochen, ebenso für Fleischwurst auf 3,10 M festgesetzt.

In 15 Fällen, in denen Hauseigentümer oder Mieter Räume für Notwohnungen nicht abtreten oder die Wohnungen nicht einrichten wollten, wird gegen die Verfügungsberechtigten zwangsweise vorgegangen.

Der Stadtrat hat nach eingehender Beratung folgende Entschädigung gefaßt:

3. Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Am 21. Juni fand im Sitzungssaal der Handelskammer unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienraths Engelhard die 3. Vollversammlung der Handelskammer in diesem Jahre statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in erhabenen Worten des verdienstvollen früheren Dieners, des Herrn Wilhelm Zeller. In seinen weiteren Ausführungen behandelte Herr Geh. Kommerzienrath Engelhard die harten und unerfüllbaren Bedingungen des angeblichen Friedens der Gerechtigkeit, deren ganze Tragweite sich wie im Reiche so ganz besonders auch im Mannheimer Handelsumkreis offenbart wird, wenn sie einmal in Kraft treten und die harte und schwere Aufgabe erwachen der Kammer aus dieser Sachlage für den Aufbau unseres zerrütteten Wirtschaftslebens.

Es fand dann eine einstimmige Abstimmung über die Bewertung des noch in großen Massen lagernden Heeresgutes; die Mitwirkung Süddeutslands in diesen Fragen soll sichergestellt werden. Weiterhin wurden erörtert die Angelegenheiten der Wirtschaft im Allgemeinen und die der Kammer im besonderen Falle, vor allem die Neuorganisation der Handelskammer.

Unter Punkt 3 der Tagesordnung schilderten Herr Kommerzienrath Dr. H. Glemm und Herr Dr. Blaustein ihre Eindrücke und ihre Tätigkeit bei den verschiedenen Kommissionen, die zur Beantwortung der Friedensfragen nach Berlin einberufen waren.

Der Syndikus erstattete eingehend Bericht über die bei der Tagung des badischen Handelstages in Baden-Baden und der Vereinigung Süddeutscher Handelskammern in Heidelberg behandelten Fragen der Neuorganisation des Wirtschaftslebens und des engeren Zusammenschlusses Süddeutschlands.

Es wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband des Kleinhandels die Organisation des Kleinhandels auszubauen.

Zur amnestischen Aenderung des Handelskammergesetzes wurde noch keine endgültige Stellung genommen.

Senkung der Preise.

Am Samstag-Mittagblatt wurde bereits mitgeteilt, daß sich die Reichsregierung zu einer großartigen Aktion zur Verberderung der Lebensmittelversorgung durch Zulassung von ausländischen Lebens-

mitteln entschlossen hat. Am Samstag hat nun die Reichsregierung die endgültigen Beschlüsse gefaßt. Zu den bereits mitgeteilten Lebensmitteln kommt noch ausländisches Speisefett, für das wir in Mannheim bisher 11,50 M. pro Pfund bezahlgem mußten, ein Preis, der für viele zwar unerschwinglich, aber immerhin noch mäßiger als der Schlechthandelspreis war, der bis vor kurzem noch 16-18 M. betragen hatte. Durch die köhlische Preisfestsetzung, die für die Stadtteile mit Verlust verbunden war, ist der beachtliche Zweck tatsächlich erreicht worden: der Schlechthandel hat bis auf 12-13 M. herabzulegen müssen, um die Ware los zu werden. Für 14 M. sind jetzt höhere Mengen ohne Schwierigkeit zu haben. Das köhlische Preisziel läßt die Hoffnung begründet erscheinen, daß es auch der Reichsregierung gelingen wird, durch die mit großen Opfern verbundene Zulassung billigerer Lebensmittel an das ganze deutsche Volk den Schlechthandel an der Wurzel zu treffen und so viel zur Verbesserung in diesen erregten Zeiten beizutragen.

Nach der durch das Wolff-Büro verbreiteten amtlichen Mitteilung werden sich die Kleinfertaufsätze für das Pfund je nach den Anteilen des einzelnen Kommunalverbandes etwa wie folgt stellen: Amerikanisches Speisefett, von dem auch fernerhin 250 Gramm die Woche verteilt werden sollen, 80 bis 85 Pf. (statt bisher 2,20 bis 2,50 M.); Reis, der abwechselnd mit Hülsenfrüchten mit 1/4 Pfund pro Kopf und Woche zur Verteilung gelangen soll, etwa 1,10 bis 1,20 M. (statt bisher über 3 M.); ausländisches Fleisch, soweit dies infolge des Mangels an inländischem Fleisch auf Kolonien verteilt werden muß, 4,50 bis 5 M., während jetzt in Berlin 11 M. für das Pfund verteilt werden müßte; amerikanischer Speck, 125 Gramm je Kopf und Woche, 4 bis 4,50 M. (statt bisher 7 bis 8 M.); ausländisches Speisefett, 50 Gramm je Kopf und Woche, 5 bis 5,50 M. (statt bisher 6 bis 7 M.); ausländische Kartoffeln sollen so weit verbilligt werden, daß die Preise für Isenhardt-Kartoffeln nicht überschritten zu werden brauchen.

Wenn man mit den vorliegenden Preisfestsetzungen die sonstigen Mitteilungen vergleicht, so wird man keine wesentlichen Unterschiede mehr finden. Rein kluggekommen ist wie bereits bemerkt, das ausländische Speisefett, das wir zu 5 bis 5,50 M. das Pfund bekommen sollen. Die Nahrungsvorrichtung der werksmäßigen Bevölkerung ist zur Hebung der Ernährung der arbeitenden Bevölkerung. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß wir weitere 50 Gramm pro Kopf und Woche erhalten sollen. Bis vor kurzem waren diese 50 Gramm das Höchstmaß. Und selbst diese geringe Menge konnte nicht immer verteilt werden. Der Reis müßte sich nach der endgültigen Preisfestsetzung mit 1,10 bis 1,20 M. pro Pfund um die Hälfte billiger stellen als ursprünglich vorgesehen war. Hoffentlich kann dieses wichtige Nahrungsmittel, das wir so lange entbehren mußten, in der vorerwähnten Menge verteilt werden. Der Preis des ausländischen Speckes, das, was wir bereits hervorheben, ist jedenfalls nur in konstanten Zuständen geteilt werden kann, daher ist ein Preis von 4,50 bis 5 M. demnach dem Preise des inländischen Speisefettes, denn wir aus dem Stadtratbericht hervorgeht, müssen wir von jetzt ab für das Pfund Rindfleisch 3,10 M. zahlen, ein Preis, der ebenfalls, aber keineswegs gering ist, Zufriedenheit zu erregen.

Der Gesamtaufwand von 1/2 Millarden, der durch diese Lebensmittelzulassung auf die Dauer von drei Monaten der Reichsregierung ermächtigt, soll zu gleichen Teilen auf das Reich, die Freistaaten und Kommunalverbände übernommen werden. Daß die Freistaaten und Kommunalverbände, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, bei diesen großen Opfern des Reiches in dieser Weise sich beteiligen werden, kann vorausgesetzt werden, nachdem der preussische Finanzminister sich bereits mit dieser Meinung einverstanden erklärt hat. Die Maßnahme soll in aller Schnelligkeit durchgeführt, auch soll dafür Sorge genommen werden, daß die Zuschüsse der Kommunalverbände keinesfalls über die wirklich entstehenden Kosten hinausgehen.

Beendigung der Differenzen bei Brossa, Boveri & Co.

Bei der Arbeiterschaft der Firma Brossa, Boveri u. Co. bestanden schon seit Wochen tiefgehende Differenzen. Die Anhänger der Hirsch-Dünterschen und köhlischen Gewerkschaften waren durch die übrige organisierte Arbeiterschaft gezwungen worden, den Betrieb zu verlassen und wurden so durch die herrschende Handlungsweise bittlos gemacht. Die Regierung, welche deswegen angeworben wurde, nahm sich der ausgeklügelten Arbeiter an und ließ sich für ihre Wiederannahme ein. In den letzten Tagen spielte sich die Lage dermaßen ab, daß eine Lösung gefunden werden mußte. Am Freitag trafen die Arbeiter in positiver Stimmung, woraus die Direktion am Samstag den Betrieb völlig stilllegte. Die Verhandlungen, welche inzwischen wieder aufgenommen wurden, haben nunmehr zu einem erfreulichen Ergebnis geführt. Die Arbeiterschaft, welche bisher von einer WiederEinstellung der Hirsch-Dünterschen und Köhlischen nichts wissen wollte, hat sich mit einem Kompromiß einverstanden erklärt. Der seither betriebliche Personalstandpunkt ist durch Wiederanerkennung der Koalitionsfreiheit sofort gelöst worden. Einmalige ausgesparten Arbeiter wurden wieder eingestellt mit Ausnahme von vier, welche unter keinen Umständen mehr gebuddelt werden. Diese vier Leute werden andererseits untergebracht. Heute morgen ist die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Es ist zu begrüßen, daß derjenige Teil der Arbeiterschaft, welcher sich in einer Weise, die mit Freistell im Übrigen nichts zu tun hatte, über das Koalitionsrecht der anders gesinn-

Nun ist die Reihe an uns.

Was hatten sie zu feiern, das des Festes würdig gewesen wäre? Nein, zündeten sie hüpfende Lichter an? Was veränderte ihrer Teilnahme ungeduldriges Wirbeln? Was schmetterten ihre Trompeten in die Nacht hinaus — in eine regendunke, sturmfeuchende Nacht? Wirklich den großen Sieg, den sie erlitten zu haben behaupten? Oder aber die Freude darüber, daß ihnen das Bundeslied an uns so weit gegliedert war, daß wir unterzeichnen mußten — —

Das Gellen ihrer Festtrompeten hat ihre Ohren taub gemacht, blind ihre Augen das funkende Feuerwerk. In ihrem Freiheitsrausch unterscheiden sie nicht mehr Tag und Nacht, und sie begreifen nicht, daß sie nicht an uns, sondern am ganzen Menschentum einen fürchterlichen Ruch begangen, der sich nur zu bald auch an ihnen, an ihnen an müssen, wird rächen müssen. Auch sie werden jetzt heimkehren in ihrer Städte; heimkehren werden sie über die ganze Erde, denn von allen Seiten, aus allen Weiten waren ihre Bänder zusammengeführt, Bänder, die bisher nichts gelernt hatten, jetzt aber im Besitze der fürchterlichsten Waffe sind, der Luftnarung.

Eins aber müssen wir ihnen lassen, denn dieses eine bleibt unzweifelhaft, im Guten wie im Bösen: Selbstvertrauen und Ausdauer hat sie durch und durch erfüllt, und wenn sie heute etwas feiern dürfen, so darf es die Befriedigung sein, das Ziel erreicht zu haben. Gleichgültig, daß es eine Spinnwebarbeit ist, die sie verrichtet haben. Sie wandeln sich der Weiten Lauf so, als daß wir nicht auch von unseren Feinden lernen könnten. Und nun ist die Reihe an uns.

Wir können keine feste feiern. Denn feste kosten viel Geld, und wir sind arm. Und die unter uns noch Geld haben, die werden ja doch nicht mit uns feiern. Aber wir brauchen auch keine feste. Wir brauchen nur den Mut, uns wieder aufzurichten und ernsten Blicks rundum uns Weite zu bilden. Deutschland, was heißt du?

Siehtst du das letzte Flagge auf den stolzen Schiffen, die so gebaut wurden, über den rollenden Wogen der Djeans wehen? Die Schiffe anliegen an fremden Becken, wo die Menschen nicht viel mehr wissen als daß aus diesen Schiffen ihre wichtigsten Bedarfsgegenstände vor allerhöchster Beschaffenheit kommen? Ich sehe es, denn ich sah es früher.

Deutschland, siehst du deine Schiffe in den wichtigsten Geld- und Handelsanstalten des Auslandes bei der pflichterfüllten Erfüllung ihrer versandtungsverpflichtungen Arbeit? Siehst du den Amerikaner, den Holländer, den Engländer und den Japaner mit Lagerräumen wie aus Libergangli sprechen: „Das habe ich mit Herrn Müller abgeschlossen; immer ist zuverlässiger als er!“. Ich sehe und höre es, denn ich sah und höre es früher.

Deutschland, siehst du deine Ingenieure am Bau von Bahnen und Wasserstraßen in tropischen Ländern? Siehst du sie als die einzigen den fürchterlichen Widerstand der Natur trotzen? Aus heiliger Arbeitsfreude, aus herrlichem Nichtbewußtsein? Ich sehe die Arbeit an jenen Stellen ruhen und die Zeit dort rückwärts schreiten.

Deutschland, diese fünf Jahre Krieg waren nur eine Nacht! Gestern war's, da mußten wir das Werk niederlegen, hinlegen und jeden Tag, wenn der Feindabend kam, heute nehmen wir's wieder auf wie immer am Morgen. Heute sind wir nur müder als sonst, denn die Nacht war unruhig, wir hatten Fieber. Aber wenn uns erst die Morgenröte um die Stirn weht, wenn wir das Lied der Arbeit nur erst wieder übernehmen, dann legt sich die Müdigkeit rasch: es behaft nur der Ausdauer, der Zuversicht! Glaub' es mir, Deutschland, arbeite werden sie uns schon lassen. Wo sie selbst nicht hand anlegen — können, an Arbeiter, die jetzt aber doch wieder gemacht werden müssen, weil die Köhler über die ganze Erde heimkehren, dorthin werden sie uns schon wieder rufen. Und haben wir früher unseren Stolz darin gesetzt, dort auszuweichen, so werden wir von nun an nicht anders darüber denken. Wie der Herr den Anstand, den er nicht erdulden kann, allmählich, wenn auch ohne zu wollen, zur einflußreichen Persönlichkeit macht, so werden uns unsere Herren von heute recht bald wieder reich und mächtig machen müssen, denn wir waren doch ein so wertvoller Bestandteil der Vögel, um die sie sich dreht und wieder drehen muß.

Glaub' es, Deutschland, nun ist die Reihe wieder an uns. Die da arbeitete oder mit Revolotern in der Tasche auf den Pfählen herumstehen, die sind noch von bösen Träumen besessenen. Und sollten sie wirklich nicht erwachen wollen, so wird bald kein Pfahl mehr für sie sein. Wo alles am Werk ist, wo die Kolben wieder schwingen, dort ist kein Raum für mühsige Zuschauer; die Arme der Arbeit lassen sie hinweg wie jeden, der der Transmigration zu nahe kommt.

Deutschland, du hast keinen Grund zu verzagen. Wer an dich glaubt? Hehlich die ganze Welt; offen und unerschütterlich jene, die deines Stammes sind. Auf sie blicke hin! Rührer am Rumpf, als hat man Deutschlandsternchen die Ohlröder abgehauen. Aus tausend Tundern blühet dieses Land, sein Schwermozt rollt über die Grenzen der Welt hinaus, sein Schrei und sein Glaube ist Deutschland, bist du, an das es glaubt, weil es nie und nimmer das Deutschland verloren gibt, um das der Deutsche, niemals so zweifelt zu kämpfen braucht.

In Polen und im Rußland, wenn der Feind mit trübsüchlicher Mut die Front verengt und das Ueberleben nicht mehr möglich war, dann schloß er den Rücken, wo die kaiserlichen Regimenter lagen, ununterbrochen und heraufzuberühren: „Schlacht, Treuer, heißt! Die Deutschen stehen bei uns, nur ihnen verlaßbar ist noch, sich selbst nicht mehr. Und haben die Deutschen den Fremden

gehaffen, wo es noch um andere Götter als nur um die ihrigen ging, sollten sich die Deutschen heute einander nicht helfen wollen und können? Heute, wo es nur mehr einen Preis gibt, den letzten jedoch, das Deutschland!

Wir alle, den Stahldorn auf und das Haupt emporgehoben! Nun ist die Reihe an uns. Nach dem Friedenswert gelte der Spruch: Sanct Michael, salva nos! Alfred Rodassa.

Kunst und Literatur.

— (Ausführung im Münchener Volkstheater.) Ernst Bach und Franz Arnold, die Verfasser der „Spanischen Fliege“ und des in Hannover erst vor wenigen Tagen erglückten zur Aufführung gelangten Lustspiels „Das Jubiläum“, bringen im Münchener Volkstheater eine neue Arbeit heraus, einen Operetten-Schwanz „Gräueln und Lust“, zu dem der gewandte Herr Arnold eine sinnfällige Musik komponiert (auf deutsch; zusammengefasst) hatte. Das kleine Stück ist lustig undibel. Häßliche Lieberle, nette Dialoge, einfaches, wirkungsvolles kostümierter Chor machen den Erfolg gewiss. Der Inhalt? Eine Scheinehe, die zu einer Liebeshehe wird. Ernst Bach, der Dichter, Direktor und Spielleiter hat sein Stück mit aller Sorgfalt und viel Gefühl inszeniert.

— (Der Löwenbändiger als Meller-Autor.) Im Würzburger Stadttheater wurde das fünfaktige Lustspiel des Herrschaftlichen Arbeiterdichters Franz Röcher „Die Herrgottsbrüder“ zur erfolgreichen Aufführung gebracht. Der junge Dichter war von Beruf erst Schloffer, dann Ringkämpfer und Löwenbändiger. Das aus Langengruberischem Geist erwachsene Lustspiel fand eine warme Aufnahme und eine für die beschriebene, aber gesunde Sache dankbare Zukörerschaft.

— (Der bekannte Schriftsteller) Hauptmann a. D. August Rittermann feierte in Dresden in völglicher geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

— (Die Deutsche Schillerstiftung) verleiht ihren Ehrenpreis der Dichterin Emmy Apel für ihren Roman „Das einsame Herz“.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Theaternachricht.) Da Frau Wernke wegen eines in seiner Familie vorgekommenen Todesfalls noch nicht zur Verfügung stehen kann, wird heute Montag, 30. Juni, anstelle von „Lolita und T. Schiller's Kabale und Liebe“ gegeben.

— (Wiener Operettenpreise.) Heute Montag, den 30. Juni, gelangt „Das persische Schloß“, Operette in 2 Akten von Franz Lehár, Musik von Franz Lehar, mit den Herren Lehár zur ersten Aufführung. Anfang 1/8 Uhr.

— (Portretabend der Ausbildungsstellen von Hans Bruch und Frau Wernke) Die Veranstaltung, welche am 4. Juli abends

Kollegen im Interesse, endlich einsehen hat, daß damit ein Weg beschritten war, der zu ganz unheilvollen Zuständen führen mußte.

Postales. Wegen Störung des Eisenbahnverkehrs ist die Übernahme von Paketen nach Breslau vorläufig eingestellt.

Landesliste für den nächsten Mittelstand. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die in Nr. 201 eine weitere Landesliste, welche den Verträgen des Kreisverbandes zu der letzten landesweiten Versammlung entnommen wurde.

Rheinischhölzer. Die Schiffverwaltungsverwaltung Wernersheim gibt bekannt, daß vom 14. d. ab die Signale auf der Wernersheimer Schiffbrücke an die durchgehenden Schiffe wie in früheren Zeiten von dem lebenden Brückenende des rechten Rheinuferes aus gegeben werden.

Eine Zusammenkunft sämtlicher Kostbildungsstellen der Bad. Staatsbahn. Bezirt Mannheim. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni wurde im Restaurant Wernersheim, Nr. 12, Marktstraße, eine Zusammenkunft aller Kostbildungsstellen der Staatsbahn abgehalten.

Institut Sigmund Mannheim. Bei den Prüfungen in Brauch, Weinbau und Viehzucht bestand Herr, Gertrude aus Schwanheim das Naturwissenschaften, Rechn. Friedr. Trause, Hans, W. Schiller, Otto und W. B. Schiller, Otto, sämtlich aus Mannheim die Reifeprüfung (Einl. Schul-Examen).

Das Fest der Abreise hochzeit feiert heute Herr Johann Bachert, Vater und Tochter mit seiner Ehefrau Marie geb. Söhle, D. 4. 5 wohnhaft.

Polizeibericht vom 30. Juni.

Tödtliche Unglücksfälle. Der 10 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Kettler in der Bismarckstraße am 27. d. Mts. in einer Fabrik in der Nähe des Bahnhofs eines Stoffbottes und wurde so schwer verletzt, daß sein Tod alsbald eintrat.

Table with 2 columns: Spielplan des National-Theaters and Neues Theater. It lists plays and their respective dates and times.

30 Uhr im Harmonieaal stattfindet, wird mit dem Harmonischen Orchester eingeleitet. Dem Violin- und Cellistpartie führen Schüler von Herrn Franz Neumann und Konzertmeister Carl Müller aus.

Wahlkreiswahl. Werd der Sternwarte. Heute Freitag, den 30. Juni, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet die Sternwarte im Saal der Harmonie einen Resolutionsabend.

Baden-Baden, 29. Juni. Im Theater gab es gestern einen außerordentlich angenehmen Abend, und der Hauptkünstler derselben war ein Mannheimer. Rudolph Schmitz, der beliebte Komiker, welcher aus seinen Scherzrollen in der allmählichen Reife Komik vorführt und zwar mit einer Kunst, die allerhöchste Bewunderung erregt.

Hans Thoma Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe. Das Ansehen des Ausschusses Hans Thoma von seinem Amt als Direktor der Karlsruher Gemäldegalerie hat der Stadtrat beschloffen, den Ehrenbürger des Stadts Karlsruhe zu ernennen und die Zustimmung des Bürgerausschusses dazu einzufordern.

Karlsruhe. Die Regierung beabsichtigt die hier untergeordneten Sammlungen des Staates in einer Landesammlung in dem früheren Groß. Schloss zu vereinigen.

Die Pläne zur Reorganisation des Offenburger Stadttheaters sind der Verwirklichung näher gerückt. Die Freiburger Nachrichten, die sich mit einem Personal von über 60 Mitarbeitern ausstellen hat, hat sich auch an die hiesige Stadt gemeinlich zur Übernahme der Missionen im kommenden Winter.

Vergnügungen.

Apollo-Künstlertheater. Auf die morgige Premiere des Schwanen-Abendessen machen wir besonders aufmerksam.

Das Robert-Kumpelmayer feiert heute Abendsabend. Alle diejenigen, welche sich von der Güte des Juni-Programms überzeugen haben, werden gern die Gelegenheit nochmals ergreifen, mit dem schiedenen Künstlertrupp ein paar vergnügliche Stunden zu verbringen.

Aus Ludwigshafen.

Die Unternehmung des Fechtens wurde von den französischen Besatzungstruppen in Ludwigshafen am Sonntag abend gefeiert. Nach der Paradezeit, die täglich abends von 8-9 Uhr in dem Hauptplatz auf dem Ludwigshafen, wurde unter dem Jubel der Zuschauer, die zu Tausenden auf dem Ludwigshafen und den angrenzenden Straßen zusammengekommen waren, ein Feuerwerk abgebrannt.

Aus dem Lande.

Heddesheim, 29. Juni. Zwei Käuferische wurden Mittwoch Nacht dem Gastwirt A. 'zur Rose' aus dem Stalle weggenommen.

Weinheim, 29. Juni. In einem Kornscheib in der Nähe des Stadthofes wurde eine Rixe mit Beleidigungen von mehr als 4000 M. aufgeführt. Die Rixe war von der Firma Krüdenberg zum Eisenbahnverlad aufgegeben und offenbar geschah und die zur Abholung auf dem Kornscheib verladen worden.

Helsberg, 27. Juni. In den Besatzungs- und Preisgarde-Ordnungen baute die liberale Volkspartei ihre Wahlverschlüsse zu spät einreicht und sie wurden deshalb nicht für gültig erklärt.

Moosbach, 30. Juni. Am Samstag früh verlor sich die Infanterie des hiesigen Aufstellungsbataillon auszuwachen. Sie übermühten den Befehlshaber und dessen Sohn. Als sie die Telefonleitung abknippen wollten, wurden sie aber bemerkt und konnten wieder in ihre Kasernen zurückgebracht werden.

Karlsruhe, 28. Juni. Die Kontostellung der Maximas seitens der hiesigen Markt- und Coloniehändlervereinigung ist wieder aufgehoben worden. Gestern vormittag war die gewählte Kommission der Maximas vorstellig geworden und hatte die Wünsche und Beschwerden der Händler und der Stadt vorgetragen.

Worms, 29. Juni. Bei einem französischen Bootposten erschossen wurde vorläufig Nacht gegen 12 Uhr der Karlsrufer Ernst Weich vom Schiffe 'Abrus' aus Glesheim a. Rhain, als er gerade im Begriff war, auf sein im Rheine vorankommendes Schiff zurückzufahren.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Worms, 29. Juni. Bei einem französischen Bootposten erschossen wurde vorläufig Nacht gegen 12 Uhr der Karlsrufer Ernst Weich vom Schiffe 'Abrus' aus Glesheim a. Rhain, als er gerade im Begriff war, auf sein im Rheine vorankommendes Schiff zurückzufahren.

Frankfurt, 27. Juni. Die jüngste Arbeiterratsversammlung beabsichtigt eine dringende Anfrage, welche Maßnahmen gegen die Zucker- und Phantolopprelle von Reichs- und Erbkreisen um, sowie einen Abbau der Grundbesitzverteilung zu treffen sind.

Frankfurt, 27. Juni. Die jüngste Arbeiterratsversammlung beabsichtigt eine dringende Anfrage, welche Maßnahmen gegen die Zucker- und Phantolopprelle von Reichs- und Erbkreisen um, sowie einen Abbau der Grundbesitzverteilung zu treffen sind.

Frankfurt, 27. Juni. Die jüngste Arbeiterratsversammlung beabsichtigt eine dringende Anfrage, welche Maßnahmen gegen die Zucker- und Phantolopprelle von Reichs- und Erbkreisen um, sowie einen Abbau der Grundbesitzverteilung zu treffen sind.

Sportliche Rundschau.

Meldungen zur Mannheimer Regatta.

- 1. Junior-Vierer: 1. Stuttgarter Ruderverein 1909, 2. Mannheimer Ruderverein Amicitia, 3. Frankfurter Ruderverein Germania, 4. Frankfurter Ruderverein Gassenhauer, 5. Frankfurter Ruderverein, 6. Ruderclub Karlsruhe, 7. Ruderclub Heidelberg, 8. Ruderclub Mannheim, 9. Ruderclub Frankfurt, 10. Ruderclub Wehrhahn, 11. Frankfurter Ruderverein, 12. Ruderclub Wehrhahn.

- 1. Junior-Vierer: 1. Stuttgarter Ruderverein 1909, 2. Mannheimer Ruderverein Amicitia, 3. Frankfurter Ruderverein Germania, 4. Frankfurter Ruderverein Gassenhauer, 5. Frankfurter Ruderverein, 6. Ruderclub Karlsruhe, 7. Ruderclub Heidelberg, 8. Ruderclub Mannheim, 9. Ruderclub Frankfurt, 10. Ruderclub Wehrhahn, 11. Frankfurter Ruderverein, 12. Ruderclub Wehrhahn.

- 1. Senior-Vierer: 1. Ruderclub Germania Karlsruhe, 2. Stuttgarter Ruderverein 1909, 3. Ruderclub Wehrhahn, 4. Ruderclub Mannheim, 5. Ruderclub Frankfurt, 6. Ruderclub Wehrhahn, 7. Ruderclub Mannheim, 8. Ruderclub Frankfurt, 9. Ruderclub Wehrhahn, 10. Ruderclub Mannheim, 11. Ruderclub Frankfurt, 12. Ruderclub Wehrhahn.

Insammler haben 19 Boote mit 60 Booten und 100 Teilnehmer beim Zeitfahrwettbewerb ermittelt, jedoch sämtliche anstehenden Rennen zum Austrag gelangen.

Zugung des badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Der badische Landesausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege, wie der Bad. Landesrat für Körperpflege und Jugendberufung sich jetzt nennt, hielt am Sonntag im Landtaggebäude seine erste Zugung ab, zu der sich die Vertreter aller Verbände und Vereine aus dem ganzen Land eingeladen hatten.

Nachdem namens der Unterrichtsverwaltung Geh. Reg. Rat. Kasper und im Namen der Stadt Karlsruhe Bürgermeister Klein Schmidt der Zugung besten Erfolg gewünscht und die Unterstützung der Behörden zugesagt hatten, nahm die Versammlung den von Schriftführer Merk erstellten Bericht der Geschäftsstelle entgegen.

Verfassung und Schulgesetz.

Auf Grund der Verhandlungen des Ministeriums des Kultus und Unterrichts mit dem Reichsausschuss über die Einwirkung der §§ 11 und 12 der Verfassung auf das Schulgesetz werden vom Ministerium des Kultus und Unterrichts folgende Bestimmungen getroffen:

§ 11 der Verfassung. Die Bestimmungen über die Verfassung sind mit dem Reichsausschuss abgeklärt. Dabei kann aber die Verfassung als solche noch keinen Grund für den Widerruf der erlassenen Verordnungen oder der Verordnungen in nichterlassenen Verordnungen sein.

Die Erklärung eines Lehrers, daß die Erklärung des Reichsausschusses über die Verfassung seine rechtliche Überzeugung widerspreche, muß kein Verstoß gegen die Verfassung sein, sondern kann ein Verstoß gegen die Verfassung sein, wenn die Erklärung des Reichsausschusses über die Verfassung seine rechtliche Überzeugung widerspreche.

Die Erklärung eines Lehrers, daß die Erklärung des Reichsausschusses über die Verfassung seine rechtliche Überzeugung widerspreche, muß kein Verstoß gegen die Verfassung sein, sondern kann ein Verstoß gegen die Verfassung sein, wenn die Erklärung des Reichsausschusses über die Verfassung seine rechtliche Überzeugung widerspreche.

Die Erklärung eines Lehrers, daß die Erklärung des Reichsausschusses über die Verfassung seine rechtliche Überzeugung widerspreche, muß kein Verstoß gegen die Verfassung sein, sondern kann ein Verstoß gegen die Verfassung sein, wenn die Erklärung des Reichsausschusses über die Verfassung seine rechtliche Überzeugung widerspreche.

Im Abzug:

Mit dieser Bestimmung sind die entsprechenden Vorschriften des Schulgesetzes außer Kraft getreten. Eine Erziehung von Schulkindern findet daher an allen Volksschulen wie an den noch bestehenden Privatschulen nicht mehr statt.

Briefkasten.

H. E. 1. Wir nennen Ihnen: Deutsche Stoff-Gesellschaft, m. B. G. Berlin SW. 48, Friedrichstraße 200, Nordische Filz-Fabrik, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 13, Filz-Compagnie Gaus & Hauer, Bremer, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 228, Deutsche Filz- und Stoff-Gesellschaft, m. B. G., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 167/168, Otto-Helm, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 220, Stoffwerke G. m. B. G., Friedrichstraße 1, Berlin. 2. Was über Ihre Arbeit nicht besagt, ob Sie als Textilarbeiter oder Angestellter einzutreten wünschen.

H. M. 173. 1. Ueber die neuzeitlichen Gartenhäute können Sie ein- schließlich Literatur vom Verlage Reich, Wiesbaden beziehen. 2. Bücher über „Aerz und Heilweise der Hymen“ gibt es nicht. Über diesen Sie an den Hym zur Geburt der Volkshilfe und Sittlichkeit wenden Sie in jeder größeren Buchhandlung Bücher bekommen.

Maria Maria. Die Bedingungen der einzelnen Klöster sind so verschiedenartig, daß wir hier keine spezielle Empfehlung machen können. Wir raten Ihnen, sich mit Ihrem Oheim in Verbindung zu setzen. Sie kommen auf diesem Wege zuerst zum H. M. 173. 2. cum gratia von Heilich in Raribus in Verbindung zu setzen. 3. cum gratia von Heilich in Raribus in Verbindung zu setzen. 4. cum gratia von Heilich in Raribus in Verbindung zu setzen.

H. E. 1. Wir nennen Ihnen: Das Badener Land, Wochenchrift für Land- und Forstwirtschaft; Dorf und Hof, Vertriebsblatt des badischen Bauernvereins. Die drei Blätter erscheinen in Dreimonatsheften. H. M. 1. Als vorläufige Anzeigende gibt ein in Jaderwasser oder Ruderboot gerüsteter, arbeitsreicher Schwimmer, der gemäß den betreffenden Stellen angeht wird. Morgens brütet man mit lauem Wasser den von Kneten befeuchteten Schwamm ab und wiederholt das Verfahren hierhin und dorthin. 3. Aus Jader, mit Oel gemischt, ist infolge der Wirkung des Oelpräparates die Tiere, (1919.) H. E. Fern Andra, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 20, (1919.)

Büchertisch.

Georg Bucher, Erfahrungen mit der Sozialreform in Westfalen und Westfalen. Verlag Friedrich Andreas Verlag K. G. Göttingen. Georg Bucher, Erfahrungen mit der Sozialreform in Westfalen und Westfalen. Verlag Friedrich Andreas Verlag K. G. Göttingen. Georg Bucher, Erfahrungen mit der Sozialreform in Westfalen und Westfalen. Verlag Friedrich Andreas Verlag K. G. Göttingen.

Die Geschichte der russischen Revolution. Eine Geschichte der russischen Revolution zu dem Zeitpunkt herausgegeben, wird das höchste der gesamten politischen und literarischen Welt. In der Geschichte der russischen Revolution zu dem Zeitpunkt herausgegeben, wird das höchste der gesamten politischen und literarischen Welt.

Die Geschichte der russischen Revolution. Eine Geschichte der russischen Revolution zu dem Zeitpunkt herausgegeben, wird das höchste der gesamten politischen und literarischen Welt. In der Geschichte der russischen Revolution zu dem Zeitpunkt herausgegeben, wird das höchste der gesamten politischen und literarischen Welt.

Hochzeit von Eriksen, Eltern, Verwalter, Verwaltungsdirektor, Mitglieder der kommunalen Körperschaften und allen, die mit dem und dem unterem niedergelassenen Volk, wieder anstellen wollen, nicht sich ziehen, sondern zur Klärung ihrer Eintritte für eine rationellere Gestaltung der Erziehung anderer Maßnahmen genommen wird.

Wasserwärme des Rheins 13°C. Mitgeteilt von Rade-Anstalt Herdeck.

Table with 4 columns: Station, Datum, and Bemerkungen. Rows include Substrat, Köln, Bonn, Mainz, Koblenz, etc.

Wetterausichten für mehrere Tage im Voraus.

- 1. Juli: Veränderlich, ziemlich warm, sehr windig. 2. Juli: Raum verändert. 3. Juli: Heiß, teilw. Sonne, ziemlich warm, windig. 4. Juli: Heiß, angedeutet. 5. Juli: Teilw. Sonne, grüßlich, etwas Regen.

Table with 4 columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, Niederschlag. Rows include 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni.

Schluß des redaktionellen Teils.

Advertisement for 'Der zeitgemäße Massiv-Bau: AMBI'. Includes text 'Der zeitgemäße Massiv-Bau: AMBI' and 'AMBI, Am. 1 Berlin-Johannisthal'.

Public notice titled 'Kaufliche Versteigerungen der Stadtgemeinde'. Lists various items for sale including land, tools, and household goods.

Public notice titled 'Statt besonderer Anzeige'. Announces the death of Ernst Hübner and details the funeral arrangements.

Advertisement titled 'Große Versteigerung'. Announces a large public auction on Wednesday and Friday.

Advertisement titled 'Fahrunternehmer'. Sought for a driver for a motor vehicle.

Advertisement for 'Wilhelmine'. A notice regarding a young woman's situation and her family.

Advertisement for 'Familie Anton Halbmaier'. A notice regarding family matters and a funeral.

Advertisement titled 'An unsere verehrliche Kundschaft!'. A notice from a workshop or business.

Advertisement for 'Spanier'. A notice regarding a young woman's situation and her family.

Advertisement for 'Ärztin'. A notice regarding a female doctor's services.

Advertisement for 'Stahlwerk sucht für Büro und Lager geeignete Räume zu mieten'. A notice from a steel works.

Badische Feuerversicherungs-Bank, Karlsruhe. Bilanz für den 31. Dezember 1918.

Table with columns for Aktiva (Aktiva) and Passiva (Passiva) showing financial figures for the year 1918.

Der Dividendenplan für 1918 — Nr. 17 — wird von heute ab mit 5% 10. eingelöst bei: 1. dem Bankhaus Zeit & Hamburger in Karlsruhe...

Konsumverein Jivesheim e. G. m. b. H. Bilanz vom 31. Dezember 1918.

Table with columns for Aktiva and Passiva showing financial figures for the year 1918.

Witwenbewegung. Mitgliederstand am Anfang des Jahres 1918. — Im Laufe des Jahres eingetretene R. Mitglieder keine. Stand am 31. Dezember 1918: 210.

E. HERZ & CO. Rolladen- u. Jalousien-Fabrik. Langstr. 7 Mannheim Tel. 4798

Dickrüben-Pflanzen zu Mk. 1.80 pro Hundert zu haben bei der Gutsverwaltung Kirschgartshausen (Station Lampertheim).

Rheinische Eisen-Industrie, Transport und Verkehr, Rheinische Textil-Industrie, Kölner Verlags-Anstalt u. Druckerei A. G.

Tabak

ganze u. geschnittene Schweizer Zigaretten u. Zigaretten zu kaufen gesucht.

Cellulofutteral zu kaufen gesucht.

Einzelmöbel zu kaufen gesucht.

Reise-Handtasche zu kaufen gesucht.

Piano gut erhalten, aus Privatband zu kaufen ges.

Piano wenn auch reparaturbedürftig aus Privatband zu kauf. ges.

Guter Damenrad mit Gummibereitung zu kaufen gesucht.

Zu kaufen gesucht: Alte Gold- u. Silberwaren

Gold- u. Silbermünzen Brillanten, Perlen, Taschenuhren, Bestecke etc. etc.

Gasbadeofen wie neu, zu verkaufen.

Fahrräder m. Gummibereitung sofort zu kauf. ges.

Guterhaltene Flügel oder Pianino gegen Kasse aus Privatband zu kaufen gesucht.

Nähmaschinen aller Systeme auch Reparatur bedürftig fast Knäusen, Rekanfies, L. 7. 3. Vollerste gesucht.

Gebr. Weinfässer zu kaufen gesucht.

Kassenschrank zu kaufen gesucht.

Miet-Gesuche möbl. Zimmer von sol. Herrn zu mieten ges.

1 od. 2 möbl. Zimmer mit Küche od. Kochgelegenheit.

5 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Möbelformer, er. Keller p. 1. 10; 1019 zu mieten gesucht.

Leeres Zimmer od. geog. Möbellein u. Möbeln auf dem Bismarckplatz.

hohe Räume mit Nordlicht in bester Lage.

kleineres rentables Café zu mieten od. zu kaufen ges.

Weinkeller mit Lagerfächer zu mieten gesucht.

Preiswerte Angebote. Einfarbige Voiles, Bedruckte Voiles, Waschkrepon, Flanell, Cotelé, Weiss Molton, Diamand-Seide, Neue Sendungen, 50 Dutzend Bilder, S. Wronker & Co. Mannheim.

UT Die grosse Sensation Der König der Einbrecher nur noch einige Tage sowie Paul Heidemann im Lustspiel 8.20 letzte Vorstellung

Werkstätte oder Kämlichkeit für Schloßerei geeignet, mit solart oder für später gesucht.

Vermietungen Gut möbl. Zimm. an allein. Frau u. Kind, m. gut. R. 200, 2 u. (auch nachgeh.) Rd. Möbeln, 8. 1. 1. D. 8. Neudorf. 2348

Möbl. Zimmer ein solches Herrn in Möbelleinrichtung zu verm. Schloßstraße 19. 2361

Geldverkehre II. Hypothek auf prim. gut rent. Geschäftsbau, Neubau, 15.000 zu leih. gesucht.

Geldarbeiten a. 2. 100.— an sol. erw. fäh. Pers. jed. Stand. schnell dinst. Ratenszahl. h. Berger. G. 4. 5. Speyer, 2-7 tägl. 2343

12.000 Mark II. Hypothek von pünft. Zinszahlern zu 5% gel. Angeb. von Gebüh. unt. R. E. 17 an die Geschäftsstelle. 2344

Heirat Suche für meine kleine, Beamtenochter, 19 Jahre alt, fast, große u. stattl. Erscheinung, sehr hübsch im Haushalt, mit zwei ermodl. gut erzog. Kindern wünscht einen solch. charakt. als treuen Lebenskameraden kennen zu lernen, nicht über 30 Jahre, Geschäftsmanuskript ausgeschlossen. Schön. Hausbau vorhanden. 2357

Heirat 42jähr. ev. gebil. Frau, hübsch. Erscheinung, sehr tüchtig im Haushalt, mit zwei ermodl. gut erzog. Kindern wünscht einen solch. charakt. als treuen Lebenskameraden kennen zu lernen, nicht über 30 Jahre, Geschäftsmanuskript ausgeschlossen. Schön. Hausbau vorhanden. 2357

verheiratet. 45jähr. ev. gebil. Frau, hübsch. Erscheinung, sehr tüchtig im Haushalt, mit zwei ermodl. gut erzog. Kindern wünscht einen solch. charakt. als treuen Lebenskameraden kennen zu lernen, nicht über 30 Jahre, Geschäftsmanuskript ausgeschlossen. Schön. Hausbau vorhanden. 2357

Samson & Co.

D 1, 1 am Paradeplatz, Ausgang durch den Haustror D 1, 1

Es kommen zum Verkauf

Einfarbige Frottés in sehr aparten Farben
Einfarbige Voiles-Sommerkleider, darunter auch s66-lfke
Gestreifte Knaben-Stoffe für praktische Anzüge
Doppelbreiter weißer Gabardine für Röcke und elegante
Jackenkleider
Weiße doppelbreite Voll-Voiles
sehr gute Qualität, für Kleider und Blusen Mtr. **18⁷⁵M.**

Auf unserer Etage
sind wieder eingetroffen
Neue Sendungen in Stoffen
Viele bestickte weiße Voll-Voiles.
Keine Schaufenster. — Verkauf 1 Treppe hoch.

National-Theater Mannheim.

Kabale und Liebe

Rosengarten - Neues Theater
Wiener Operettenspiele

Das verwunschene Schloss

Kabarett Rumpelmayer

Täglich 4 Uhr Tanz-Tee

**Letztes Auftreten der
Drei Jensen
? Talmary ?**

CAFÉ CORSO

tritt die hervorrag. Instrumental-Virtuosin
Frl. Else Marinette
mit ihren verschiedenartig. Instrumenten auf.

Ausbildungsklassen
von **Hans Bruch** und
Lene Weiller-Bruch

Anthroposophische Gesellschaft.

Ein Einführungskursus
anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft
die durch Dr. Rudolf Steiner vertreten wird, findet
erstmalig statt am Donnerstag, 3. Juli und Freitag, 4. Juli,
8 Uhr im „Kassino“, R. L. 1.

**Gretel Ruf's
Tanz- und Grazie-Schule**
Jazz-Fox-Trott, One-Step, Dexting-Boston,
sowie sämtliche Salontänze
Einzelunterricht-Kurse.

Verband der Friseurgehilfen Deutschlands
Zweigverein Mannheim.

General - Versammlung
Tagesordnung: Bericht über die Landeskonferenz -
Reuewahl des Vorstandes und Terminsitzung.

Gesichtshaare
L. Haier

Herd- u. Ofengeschäft
F. Krebs, Ofensetzer und Herdgeschlosser, J 7, 11.

Künstlertheater Apollo.

Morgen

abend 7¹/₂ Uhr
Erstaufführung
der Operette
Liebesreigen

mit 3740
Hermann Wagner
den hervorragenden
Verwandlungsschauspieler
und Charakterdarsteller.

Wieder-Eröffnung

Dienstag, den 1. Juli des neu renovierten
Wein-Restaurant „Zur Traube“
R 7, 10.

Pr.-Süddeutsche Klassenlotterie

über **72 Millionen Mk.**

Sofe für 1. Klasse	5,25	10,50	21,00	42,00
alle 5 Klassen	20,25	53,50	108,00	210,00

Stürmer, Mannheim, O 7, 11
Bad. Lotteriedeckungsamt. Tel. 6074.

Eltern!
Knaben u. Mädchen, Herren u. Damen, Gewerbetreibende, Herrensassen etc. erhalten eine
gründl. Ausbildung in sämtl. kaufm. Fächern bei
streichem Einzel-Unterricht
in Tages- u. Abendkursen (Eintr. tägl.)
Institut Büchler
O 6, 1
Gegr. 1887. Alle Absolventen sind gut placiert. Gegr. 1887. O 6, 1

Badische Papierindustrie KANN & Co.

Rheinhäuserstr. 48 • • • • • Telephone 7174
Kartonnagenfabrik mit Kraftbetrieb
für Massenanfertigungen
aller Arten Versand- und Lagerschachteln,
Faltschachteln, gestanzte Papier- und Pappartikel.

Pappen- u. Papier-Großhandlung

Reichhaltiges Lager in Pappen und Packpapieren.
Lieferung schnell und billigt. — Bei Bedarf Anfrage erbeten.

Abschriften
und Vervielfältigungen,
Diktate, Stenogramme,
Schreib-Büro Schüritz
N 4, 17
Tel. 7105

Unterricht

gründlich u. wissenschaftl. auch Einzelnachhilfestunden in
Damen-Frisieren, Ondulieren
Maniküre
Lehrmethode zur gründlichen Erlernung einer
wirklichen Ondulation) erteilt
Telephon 5408
C. Sürth Telephon 5408
gepr. Damenfrisiermeister, Augartoustrasse 64.

Vermischtes.

Tennis-Schulung sucht
Dame. Angehört
unt. S. Q. 13 an d. Geschäftsst. B 2375

**-Maschinenschrift-
Arbeiten**
nach Konzept u. Diktat liefert
schnell und billigt B 2399

Helene Zeller
Rheinhäuserstr. 34, 2. Et.

Darlehen
gegen Schiffsakt, Wechsel,
u. sonstige Sicherstell. (Kauf,
u. Rückporto) unt. S. B. 99
an die Geschäftsstell. B 2334

Feldsekt
alkoholfrei
Feldmann & Schneider, Tel. 1973.

**Technikum
Strelitz**
(Mecklenburg)
Vorträge f. Anfänger nach
15. Juli. Progr. umsonst.
E 34

Keine Gassperre!

bei Verwendung von
**Elektr. Kochtöpfe,
Elektr. Bügeleisen**
in Friedensaussführung. 681
R. Armbruster
E 1, 18. Tel. 3358.

**Jeder
Waidmann**

muß unter allen Umständen
eine Jagdgewehrbesitzung
halten. Wichtiges Interes-
sen stehen auf dem Spiel.
Wir empfehlen, bei dem
nächsten Besuch den Be-
zug auf die älteste deutsche
(Hasser.) Zeitschrift f. Jagd,
Sportologie, Schießwesen,
Forstwirtschaft u. Jägererei
„Der Deutsche Jäger“
Prüfung (Jahresbeiträge
1,20) anzumelden.

**Wer beteiligt sich an
engl.-französis.
Unterricht?**

75 Hg. pro Stunde. Wag.
unt. V. L. 183 an die Ge-
schäftsstelle ds. St. B 7

Kautabakbeize
tatsächlich, tausendfach er-
probt, täglich nachbestellungen
ist sofort lieferbar. Für 1500
Roller zum Selben und neu
herausgegeben. f. Nr. 22
ab hier per Nachnahme 2643
Karl Franz
Soderwick in Weßfelden.

Stärke

Wäsche
besorgt in normaler
Lieferzeit

Großwäscherei

Schorpp
Annahmestellen:
Q 4, 10
Kronprinzestr. 46
Q 4, 15
Stadthof Lindenhof:
Eichelsbergerstr. 24

Reichswehr-Brigade 25

(Deutsche Schutzdivision)
steht unter bekannten Bedingungen
Freiwillige
gediente und ungediente für
alle Waffengattungen ein.
Gediente Mannschaften (Altersgrenze 35.
Lebensjahr) haben vollständige Militärpaß-
ungediente (Altersgrenze vollendeten 17.
Lebensjahr) haben polizeiliche Führungs-
zeugnisse und beglaubigte eideschwören-
gungsbücher einzubringen. Anwärter er-
halten Feinvermittlung gegen Verweisung
einer behördlichen Abmeldung. 2206
Meldungen beim
Hauptwerbebüro Berlin
Hardenbergstrasse 18.

BILANZEN

Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Hoch-
und Kassenbeständen für Firmen, Gesell-
schaften und Verbände.
**Kriegs- und sonstige Steuerachen,
Gründungen, Sanierungen** außergerichtlich.
Vergleichen, Vermögens-Verwaltungen, Treu-
handsgeschäfte etc.
Buchführungen u. Ueberwachung v. solchen.
Südd. Finanz- und Bücher-Revisions-G. m. b. H.
FERNSPRUCH 4962 Mannheim Mich. Landstr. 13.
Gerichtlich beeidigte Bücher-Revisoren zu Düsseldorf.

Schreibmaschinen - Reparaturen
Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
Mannheim, O 7, 5, Fernsprecher 100.

**Ein-Rexen
ohne Zucker**
Rex
Rex-Gläser
u. Apparate
die besten
Vor Nachahmungen
wird gewarnt.

**Schreibmaschinen
Büromaschinen**
repariert billigt im Abonnement
Schreibmaschinen- Reparaturwerkstätte **M. Menn,**
Rheinhäuserstrasse 77. Telephon 3504.

Wagen- und Pferddecken
sowie Segeltuchschürzen aus Ia. bestem melier-
bleistem Segeltuch können sofort nach Maß angefertigt werden.
Jakob Schweitzer, Solfwarei
R. L. 9 3538 Telephon 2118

Ausnahme-Angebot!
Verkauf ab meinem Lager wegen Aufgabe
des Artikels nur so lange der Vorrat reicht:
**ca. 1000 Gros-Stück
Schnürriemen**
In erstklassigen reißfesten Qualitäten schwarz, 75, 90,
und 100 cm lang zu Mk. 7, —, 8,50 und 9,50 per
Gros-Stück. 680
Verkauft nicht unter 1 Gros nur per Nachnahme.
Bei Postbestellung von mindestens 20 Gros ge-
mäßigt 10% Rabatt. Bei 100 Gros und mehr ge-
mäßigt 20% Rückzahlung auf obige Preis.
**Hugo Ebert, Schuhfabrik, Pfenning
(Hofen), Telephon 98.**